



Skizze Anfahrt Murhofstrasse

Historische Werte, moderne Aspekte

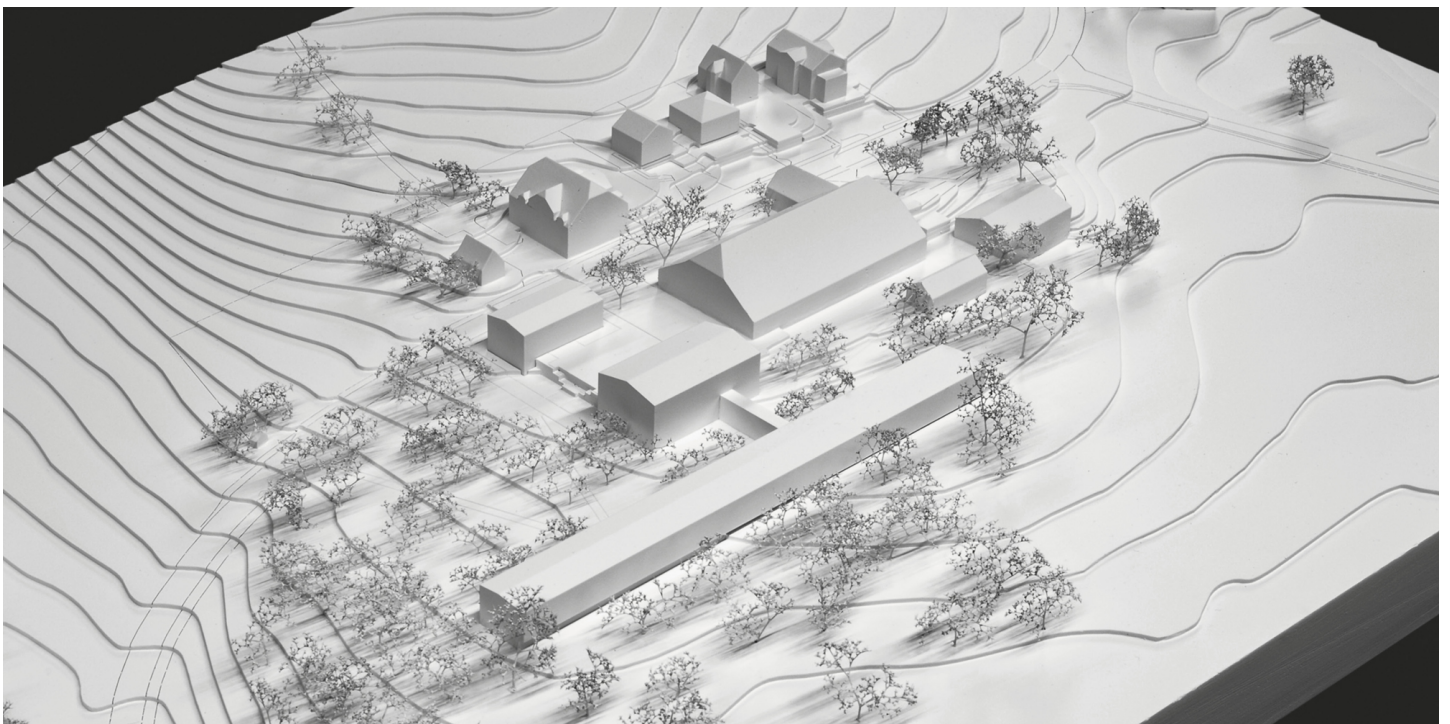
Ein unkonventionelles Projekt für ein ungewöhnliches Pflegezentrum: Atelier Toscano und Kolabor gewinnen den Wettbewerb für den Ersatzneubau des Murhofs in Pfaffnau. Hier beantworten sie unsere drei Fragen.

Marcel Bächtiger 17.08.2020 10:39

Die junge Arbeitsgemeinschaft von Atelier Toscano und Kolabor gewinnt den offenen Wettbewerb für den Ersatzneubau des Pflegezentrums Murhof im luzernischen Pfaffnau. Der Murhof ist der ehemalige Landwirtschaftsbetrieb des nebenan liegenden Klosters St. Urban, wovon die stattliche Klosterscheune in der Mitte der Anlage erzählt. Die Bauten für das Pflegezentrum stammen aus den Jahren 1962 und 1975; sie genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr. Trotz oder

wegen der ländlichen Abgeschlossenheit erfreut sich das Pflegezentrum grosser Beliebtheit, weshalb sich die Pfaffnauer Stimmbevölkerung dazu entschieden hat, den notwendig gewordenen Neubau wieder auf dem Murhof (und nicht in Pfaffnau selbst) zu realisieren. Für die Nutzung der denkmalpflegerisch geschützten Klosterscheune war im Wettbewerbsverfahren ein Ideenteil enthalten, der die Nutzungsmöglichkeit des gewaltigen Gebäudevolumens aufzeigen soll.

Im prämierten Entwurf von Atelier Toscano, Kolabor und dem Landschaftsarchitekten Martin Klauser tritt die Scheune in der Hierarchie der Bauten wieder an die erste Stelle. Drei neue Häuser, deren Giebel sich am historischen Scheunendach orientieren, nehmen das Pflegezentrum auf. Aussergewöhnlich ist insbesondere das sogenannte Langhaus, ein einbündiger, in die Landschaft sich erstreckender Riegel, in welchem die Zimmer der Bewohner untergebracht sind. Wie die Jury schreibt, «erscheinen in der Organisation der neuen Bauten historische Werte des Wohnens auf dem Lande und werden moderne Aspekte für die Pflege im Alter eingebracht». Der Entwurf zeige «auf vorbildliche Art und Weise, wie die unterschiedlichen Anforderung, die Funktionen, wirtschaftliche und logistische Aspekte, architektonische, denkmalpflegerische und landschaftsplanerische Werte aber nicht zuletzt die Ansprüche der Bewohner und deren Angehörigen sinnstiftend zu einem neuen Ganzen geführt werden.»



Situationsmodell

Hier beantworten die Verfassenden unsere drei Fragen.

1. Was ist die Erfindung am Siegerprojekt?

Vielmehr als eine Erfindung stand für uns die Frage nach dem würdevollen Älterwerden im Zentrum. Wo möchte ich hin, wenn es plötzlich mühsam wird, die eigenen Socken anzuziehen? Die klinische Tristesse, die sich beim Altersheimbesuch der Grossmutter immer wieder sanft übers Gemüt legte, versuchten wir ernst zu nehmen.

Im Programm war zu spüren, dass der Auslober etwas spezifisch Ländliches suchte.

Das Gehöft um den Murhof soll für die Gemeinde wiederbelebt werden. Die Küche verarbeitet Produkte von lokalen Bauern. Nicht bloss die Effizienz, sondern eine lokale Wertekultur steht im Vordergrund. Wie wir meinen, sind dies gute Voraussetzungen für einen Ort, wo Menschen auch im höheren Alter ernst genommen werden.

2. Wie verhält sich das Projekt zur Umgebung?

Die Ordensregel der Zisterzienser in St. Urban schrieb den Mönchen Autarkie vor. Durch das Handwerk und die Produktion von Nahrungsmittel mussten sie selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen. Die Gehöfte um das Kloster – darunter auch der Murhof mit der mächtigen Stallscheune und seinen stattlichen Wohnhäusern – wurden im 18. Jahrhundert als schweizweiter Musterbetrieb unter Anleitung der Klosterarchitekten errichtet. 1976 wurde mit dem Schwesternhaus und seinem Vorgarten ein wichtiger Bestandteil des Ensembles um die Klosterscheune abgerissen.

Der kulturellen Lesbarkeit des Ortes verpflichtet, soll die Scheune als Hauptbau des Murhofs gestärkt werden. Die öffentlichen Nutzungen des neuen Pflegezentrums und das Wohnhaus werden als Ergänzungen zum „Da-Seienden“ in einzelnen Baukörper gedacht. Der Neubau nimmt die örtlich bestehende Thematik und Körnung von stattlichen Häusern an der Strasse und landschaftsprägenden Bauten auf. Er legt sich der Klosterscheune zu Füßen. Die Hostett als landschaftsprägendes Element der Höfe wird wieder aufgeforstet. Hier soll wieder «gemoschtet» werden.

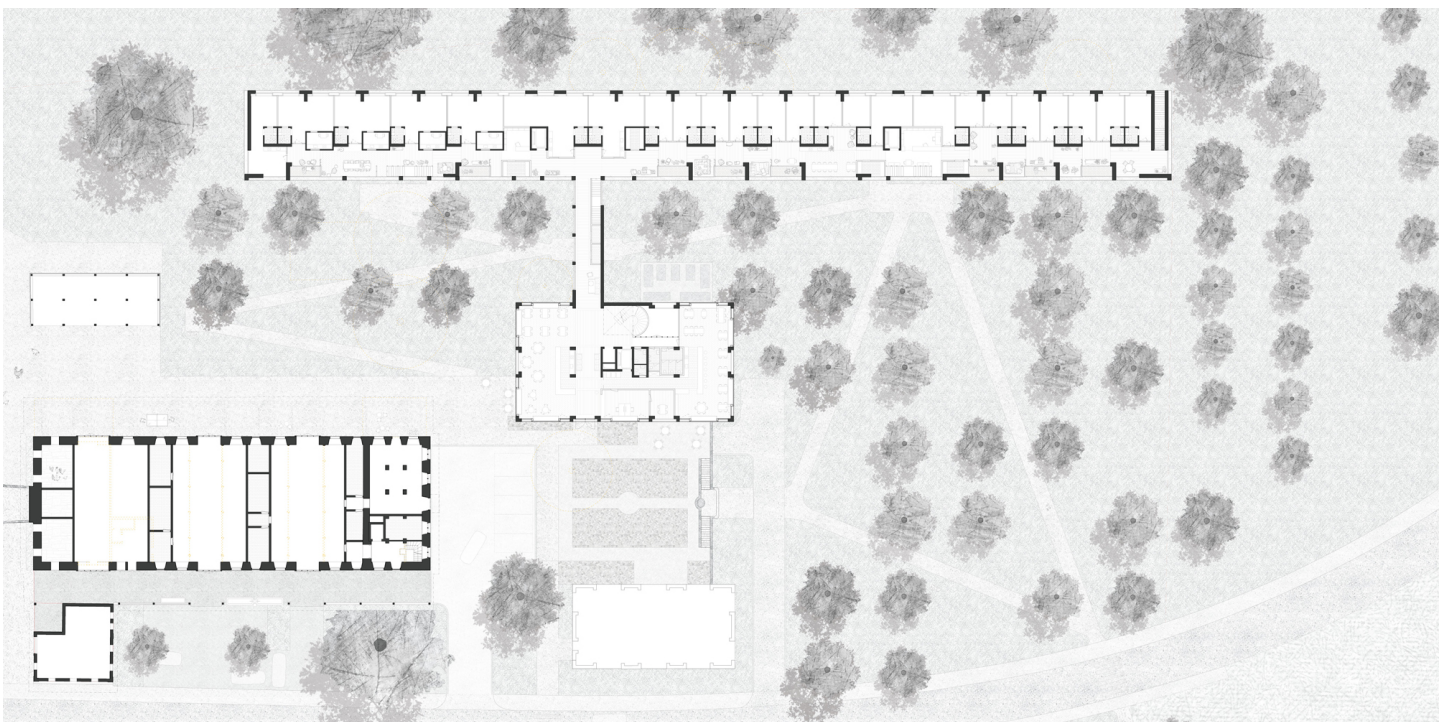
3. Wo lagen die grössten Schwierigkeiten im Wettbewerb?

Die landschaftliche Setzung, das Masshalten am Ort widersprach vielen im Programm geforderten Bedingungen. Wir sahen an diesem Ort kein herkömmliches Altersheim. Vielmehr befassten wir uns mit Räumen, in die wir einziehen, um darin zu sterben. Das letzte Zuhause.

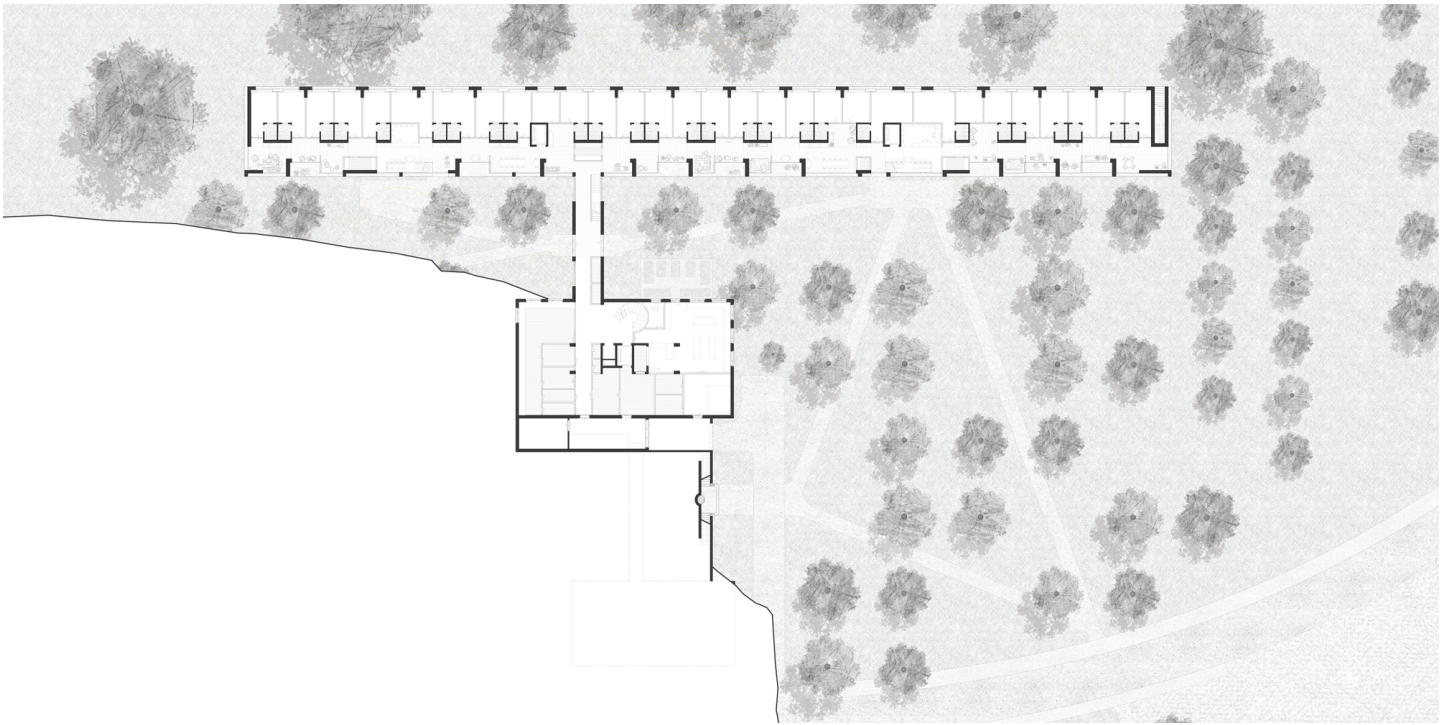
Ab einem gewissen Punkt entschieden wir uns für die Idee und ihre ortsspezifischen Qualitäten. Gingen dabei ein hohes Risiko ein. Sich dies immer wieder vor Auge zu führen, gab Motivation. Es war wichtig, das Raumprogramm umzudeuten, sich in seiner Interpretation zu befreien. Das Projekt sollte als Ganzes an Plausibilität gewinnen und zum Kern der Aufgabe zurückkehren, zum Menschen.



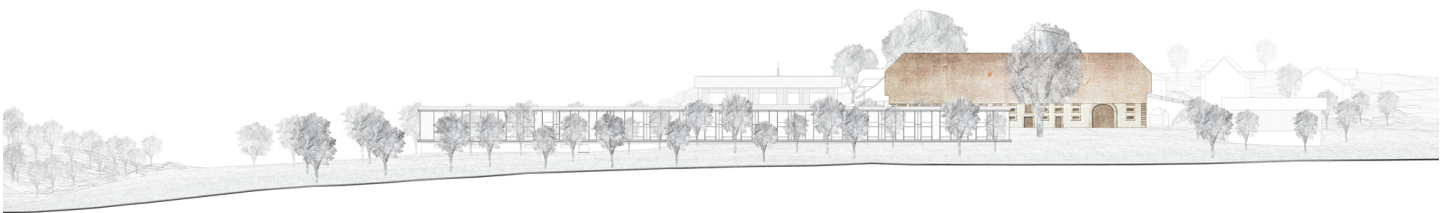
Situation



Grundriss Hauptgeschoss



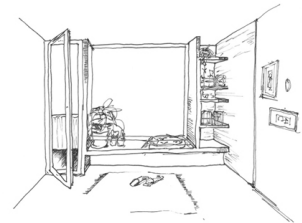
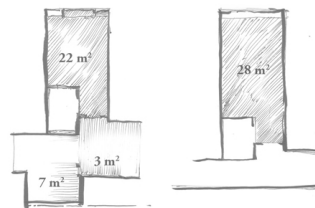
Grundriss Sockelgeschoss



Ansicht Süd



Ansicht West



Skizzen und Grundrisse Zimmer



Fassade

Murhof betreutes Wohnen und Pflege, Pfaffnau / St. Urban

Offener Projektwettbewerb

Veranstalter: Gemeinde Pfaffnau

Wettbewerbsbegleitung: weberwaber Architekturrealisation, Luzern

Fachjury: Christoph Mathys, Daniel Lischer, Norbert Truffer, Anja Bandorf

- 1. Rang: Atelier Toscano & Kolabor GmbH, Bern, mit Martin Klauser, Rorschach
- 2. Rang: Gut Deubelbeiss Architekten, Luzern, mit Iten Landschaftsarchitekten, Unterägeri
- 3. Rang: Huber Waser Mühlebach, Luzern, mit Land Schafft, Sursee
- 4. Rang: GFA Gruppe für Architektur, Zürich, mit Umland, Zürich

Wettbewerbe

Drei Fragen

Offener Wettbewerb

Kommentare